

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 136 (2010)

Heft: 7

Illustration: Tomaschoffs Seitenblicke

Autor: Tomaschoff, Jan

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktenkundig

Seit Wochen versucht die Pressestelle des Heiligen Stuhls zu zweifeln, durch das Lancieren unverfänglicherer Meldungen von dem leidigen Dauerthema «Missbrauch in katholischen Einrichtungen» abzulenken – bisher freilich ohne den gewünschten Erfolg.

Bei den Verantwortlichen wächst daher inzwischen die Erkenntnis, da helfe wohl nur noch «Klotzen statt Kleckern», und unterhalb der Sensationsschwelle eines Krachers vom Kaliber «Hitlers Tagebücher entdeckt!» sei kaum noch aus den anhaltenden Negativ-Schlagzeilen herauszukommen.

Es dürfte folglich nicht verwundern, sollte der vatikanische «Osservatore Romano» in dem Bestreben, das öffentliche Augenmerk endlich auf ein anderes Thema zu fokussieren, demnächst mit *dem* ultimatischen Knaller-Titel schlechthin aufmachen: «Biblische Schöpfungsgeschichte endgültig bewiesen: Geburtsurkunde von Adam entdeckt!»

Möglicher Untertitel: «Neue Hinweise auf Evas Aussteuer-schrank». (jk)

Berlinusconi

Guido «Die Freiheitsstatue dieser Republik» Westerwelle, im Gelegenheitsjob gerade deutscher Flausenminister und Witsekanzler, markiert trotz längst stattgehabten Aschermittwochs unverdrossen weiter den Narren: Die Hartz-IV-Debatte in Deutschland trage «sozialistische Züge», hatte er unlängst in einem Interview gepoltert. Und: Wer Arbeitslosen «anstren-gungslosen Wohlstand» verspreche, der lade sie ein zu «spätrömischem Dekadenz».

Man kann sich nicht helfen: Das Ganze klingt dann doch eher verdächtig nach «spätpu-

bertärer Flatulenz». Der alte CDU-Recke Heiner Geissler (übrigens: Nachträgliche Glückwünsche zum 80-sten!) hat Westerwelle ob dessen besagter Äußerungen denn auch prompt als «Esel» bezeichnet.

Wobei es Leute geben soll, die das für eine justitiab Beleidi-gung halten: Für den Esel. Und was den versierten Anglisten Guido W. in seiner Rolle als intimer Kenner der englischen Sprache betrifft, gab er jüngst beim Landesparteitag seiner nordrhein-westfälischen FDP, mit Blick auf die Pressetribüne, die folgende Kostprobe zum Besten: «The published opinion is not always the public opinion. Oder auf Deutsch: Ihr kauft mir den Schneid nicht ab!»

Alle Achtung: «Kreatives Dolmetschen» nennt sich das dann wohl. Da wäre ja sogar das von ihm eigentlich eher zu erwarten gewesene «You buy me the cut not up!» noch die richtigere Übersetzungsvariante gewesen!

Mal ganz abgesehen davon, dass man jemandem in der Regel nur das abkaufen kann, was der auch tatsächlich besitzt – der Begriff «Schneid» dem Sprachgenie Westerwelle indes aber nur als Imperativ geläufig sein dürfte, in der Regel gefolgt von der noch immer nicht auf der Müllhalde der Geschichte entsorgten neoliberalen Rest-Maxime «... möglichst tief ins sozi-alen Netz!»

Skandale, Sprüche, Peinlichkeiten: Das Enfant terrible der «Tigerenten-Koalition» ist auf dem besten Weg, den Deutschen den «Berlinusconi» zu machen. Von «L'état, c'est moi» bis «L'éclat, c'est moi»: Merkels präpotenter Tigererpel, der seinen vor lauter gefühlter Importanz dauererigierten Bürzel schon für ein Zeichen politischer Stärke hält, allürt sich noch um Kopf und Kragen. – Schade um den Kragen! (jk)

